

2.4.3. Akademisierung der Frühpädagogik (Peer Pasternack)

Mit der 2004-2005 für den 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung durchgeführten Untersuchung „*Finanzielle Auswirkungen einer Akademisierung der Erzieher/innen-Ausbildung*“²⁴ begann die Erschließung eines für HoF neuen Themenfeldes. In diesem sind im Berichtszeitraum vier Projekte realisiert worden:

- *Wissenschaftliche Begleitung des Bachelor-Studiengangs „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ an der ASFH Berlin*, finanziert durch die Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin (Peer Pasternack/Karsten König, 2006-2008),²⁵
- *Metaanalyse der frühpädagogischen Ausbildungslandschaft*, finanziert durch die Robert-Bosch-Stiftung (Peer Pasternack/Henning Schulze, 2009),²⁶
- *Vergleich der Fachschulausbildung für Erzieher/innen und der Hochschulausbildung für Kindheitspädagog/innen*, finanziert durch das Kompetenzzentrum Frühe Kindheit Niedersachsen an der Universität Hildesheim (Peer Pasternack/Viola Herrmann, 2010),²⁷
- *Kompetenzorientierung in frühpädagogischen Ausbildungs- und Studiengängen*, finanziert



durch die Robert-Bosch-Stiftung (Peer Pasternack/Johannes Keil, 2010-2011).²⁸

Außerhalb des Berichtszeitraums begann 2011 ein dreijähriges Projekt „*Genderspezifische Wirkungen der Professionalisierung frühpädagogischer Berufsrollen und der Positionierung im Berufsfeld*“ im Rahmen des BMBF-Förderprogramms „Frauen an die Spitze“ (Peer Pasternack/Johannes Keil/Nurdin Thielemann, 2011-2014).²⁹

Der Wissenszuwachs, den die 2006 bis 2010 realisierten Projekte erbracht haben, lässt sich in thesenhafter Form folgendermaßen zusammenfassen:

Das zentrale formale Charakteristikum der aktuellen Prozesse in der frühpädagogischen Aus-

²⁴ P. Pasternack, A. Schildberg: Die finanziellen Auswirkungen einer Akademisierung der Erzieher/innen-Ausbildung, in: P. Pasternack, A. Schildberg, U. Rabe-Kleberg, K. Bock-Famulla, F. Larrá, *Entwicklungspotenziale institutioneller Angebote im Elementarbereich* (Materialien zum Zwölften Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung Bd. 2), hrsg. von der Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht, München 2005, S. 9-133.

²⁵ K. König, P. Pasternack: elementar + professionell. Die Akademisierung der elementarpädagogischen Ausbildung in Deutschland. Mit einer Fallstudie: Der Studiengang „Erziehung und Bildung im Kindesalter“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin (HoF-Arbeitsbericht 6'2008), Wittenberg 2008, 159 S.

²⁶ P. Pasternack, H. Schulze: Die frühpädagogische Ausbildungslandschaft. Strukturen, Qualifikationsrahmen und Curricula. Gutachten für die Robert-Bosch-Stiftung (=HoF-Arbeitsbericht 1'2010), Wittenberg 2010, 76 S.

²⁷ V. Herrmann, P. Pasternack: Kompetenzorientierung in der Erzieher/innen-Ausbildung an Fachschulen für Sozialpädagogik. Analyse niedersächsischer Modulhandbücher im Blick auf Gleichwertigkeit und Profildifferenzen von Fach- und Hochschulausbildung, unt. Mitarb. v. J. Keil u. K. König [i.Ersch.].

²⁸ J. Keil, P. Pasternack: Frühpädagogisch kompetent. Kompetenzorientierung in Qualifikationsrahmen und Ausbildungsprogrammen der Frühpädagogik (HoF-Arbeitsbericht 3'2011), Halle-Wittenberg 2011, 135 S.

²⁹ Vgl. P. Pasternack: Gestufte Qualifizierung = gestufte Professionalisierung? Geschlechtsspezifische Implikationen der frühpädagogischen Professionalisierung, in: NDV Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 5/2011, S. 211-215.

Dimension	Unterscheidungen / Anzahl der Studienangebote			
Ausbildende Einrichtungen ¹	Fachschulen	Berufsakademie und FH	PH und Universität	
	423		44	20
Studienangebote nach Hochschulart (ohne frühpäd. affine)	Berufsakademie	Fachhochschule	PH	Universität
	2	51	8	22
Zahl der jährlichen AbsolventInnen (ohne frühpäd. affine)	Fachschulen (2008)	Berufsak./FH (geschätzt)	PH/Uni (geschätzt)	
	16.600		1.500	700
Trägerschaft der Hochschulen (incl. Berufsakademien)	öffentlich		kirchlich	privat
	43		13	5
Studiengangskarakter (soweit recherchierbar, ohne Zertifikatskurse)	Vollzeit-/Präsenzstudium		berufsbegleitend	
	59		17	
Inhaltliche Orientierung der Studiengänge (ohne Zertifikatskurse)	(früh)pädagogisch dominiert	Schwerpunkt in Stu'gang ErzWiss.	frühpädagogisch affin	managementorientiert
	64		4	6
Studienabschluss (ohne frühpäd. affine)	Bachelor		Master	Diplom
	61		12	8
Charakter der Master-Programme (soweit Angabe recherchierbar)	konsekutiv		nichtkonsekutiv / weiterbildend	
	11		1	
Kooperationen Fach- und Hochschulen	kooperationsfrei			Kooperation
	69			5

Frühpädagogische Studienangebote: Auswertung nach formalen Merkmalen

Fort- und Weiterbildung ist die Erzeugung und Verstärkung von Mehrstufigkeit der Qualifikatio-

nen: Sie reicht von Fortbildungen für Kindertagespflege über berufliche Erstausbildungen zur Kinderpflegerin bzw. Sozialassistentin und Fachschulen/Fachakademien für Sozialpädagogik bis

hin zu Hochschulen, wobei sämtliche Einrichtungstypen von der Berufsakademie über die FH und PH bis zur Universität beteiligt und die Studienangebote zudem nach Zertifikats-, Bachelor- und Masterprogrammen, grundständigen und

berufsbegleitenden Angeboten sowie nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen differenziert sind.³⁰

Aus den frühpädagogischen Hochschulstudienangeboten (derzeit 78 Angebote incl. Kita-Management) werden jährlich ca. 2.500 Absolventinnen und Absolventen hervorgehen. Da die post-

³⁰ P. Pasternack: Elementar- bzw. Frühpädagogik an deutschen Hochschulen. Stand: 8/2008, in: erzieherinonline, 26.10.2008, 10 S., URL http://www.erzieherinonline.de/beruf/ausbildung/pasternack_fruehpaed.pdf

sekundären Fachschulen für Sozialpädagogik jährlich 16.600 AbsolventInnen entlassen, werden sie auch weiterhin den weitaus größeren Teil an Fachpersonal ausbilden. Daher ist mittel- und ggf. langfristig von einer Teilakademisierung des Berufsfeldes auszugehen.³¹

Wird Verwissenschaftlichung als Bestandteil von Professionalisierung betrachtet, dann ergeben sich daraus – je nach absolviertem Typ der Ausbildungsinstitution – unterschiedliche Professionalitätsgrade oder zumindest -profile. Ein vergleichender Blick in die frühpädagogischen Ausbildungssysteme der europäischen Nachbarschaft ergibt ein diesbezüglich frappierendes Bild: Einerseits sind die Unterschiede zwischen den europäischen Staaten durchaus beträchtlich; andererseits integriert die frühpädagogische Ausbildungslandschaft in Deutschland unterdessen die komplette EU-Vielfalt.

Die entscheidenden Qualitätsimpulse für frühpädagogische Bildungs- und Erziehungstätigkeiten werden von den Bachelor-Studiengängen an Hochschulen ausgehen, da deren AbsolventInnen sowohl wissenschaftlich ausgebildet sind als auch zu einem relevanten Teil ihren beruflichen Einsatz in der frühpädagogischen Gruppenarbeit finden werden.³² Die Fachschulen für Sozialpädagogik werden dadurch, dass sie ihre Ausbildungen weiterentwickeln, begonnene Curricula-reformen fortsetzen bzw. diese Reformen auf alle Fachschulen ausdehnen, zur Qualitätsentwicklung beitragen (müssen).

Eher indirekte Wirkungen auf die Qualität der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern werden von den Hochschulangeboten für Kita-Management (Bachelor) und denen der Master-Stufe ausgehen: über verbesserte Anleitung, Führung und Organisation, also Professionalitätssteigerung des Managements, sowie über intensiviertere frühpädagogische Forschung, die mit der künftig erhöhten Anzahl an WissenschaftlerInnen möglich wird.

Der Ausbildungsansatz der Fachschulen ist ausdrücklich ein handlungsorientierter. Um die Handlungsorientierung herum gruppieren sich kanonisierte Wissensbestände, aktuelles wissenschaftliches Wissen, Methodenausbildung usw. Die Wissens- und Methodenvermittlung sind von der

³¹ P. Pasternack: Elementarpädagogik als Zukunftsfeld der Fachhochschulen, in: K. Fröhlich-Gildhoff/I. Nentwig-Gesemann/P. Schnadt (Hg.), *Neue Wege gehen – Entwicklungsfelder der Frühpädagogik*, München 2007, S. 12-20.

³² P. Pasternack: *Neue Qualität? Die frühpädagogischen Hochschulstudiengänge*, in: *TPS – Theorie und Praxis der Sozialpädagogik* 5/2010, S. 26-29.

Handlungsorientierung abgeleitet. Dagegen steht an Hochschulen die Wissenschaftsorientierung im Zentrum, von der aus Handlungsorientierungen entwickelt werden. Das Hochschulstudium zielt auf wissenschaftliche Urteilsfähigkeit. Aus dieser Situation wird sich jedoch mittelfristig keine Verdrängungskonkurrenz zwischen Fach- und Hochschulen entwickeln, da sich eine Nachfrage-lücke nach Fachpersonal – insbesondere im U3-Bereich – anbahnt.³³

Das zentrale inhaltliche Charakteristikum der aktuellen Entwicklungen ist, dass sich eine produktive Wettbewerblichkeit zwischen den verschiedenen beteiligten Institutionen(typen) herausbildet.³⁴ Nicht zuletzt unter dem Eindruck der Entwicklungen an den Hochschulen führt eine ganze Reihe von Fachschulen für Sozialpädagogik intensive Reformen ihrer Ausbildungsgänge durch. Das Lern- bzw. Themenfeldkonzept wird dabei zum strukturierenden Ansatz. Die Hochschulstudiengänge hingegen bemühen sich, insbesondere dem Einwand, sie seien theorielastig, durch besondere Aufmerksamkeit für die Theorie-Praxis-Verflechtung zu begegnen.³⁵

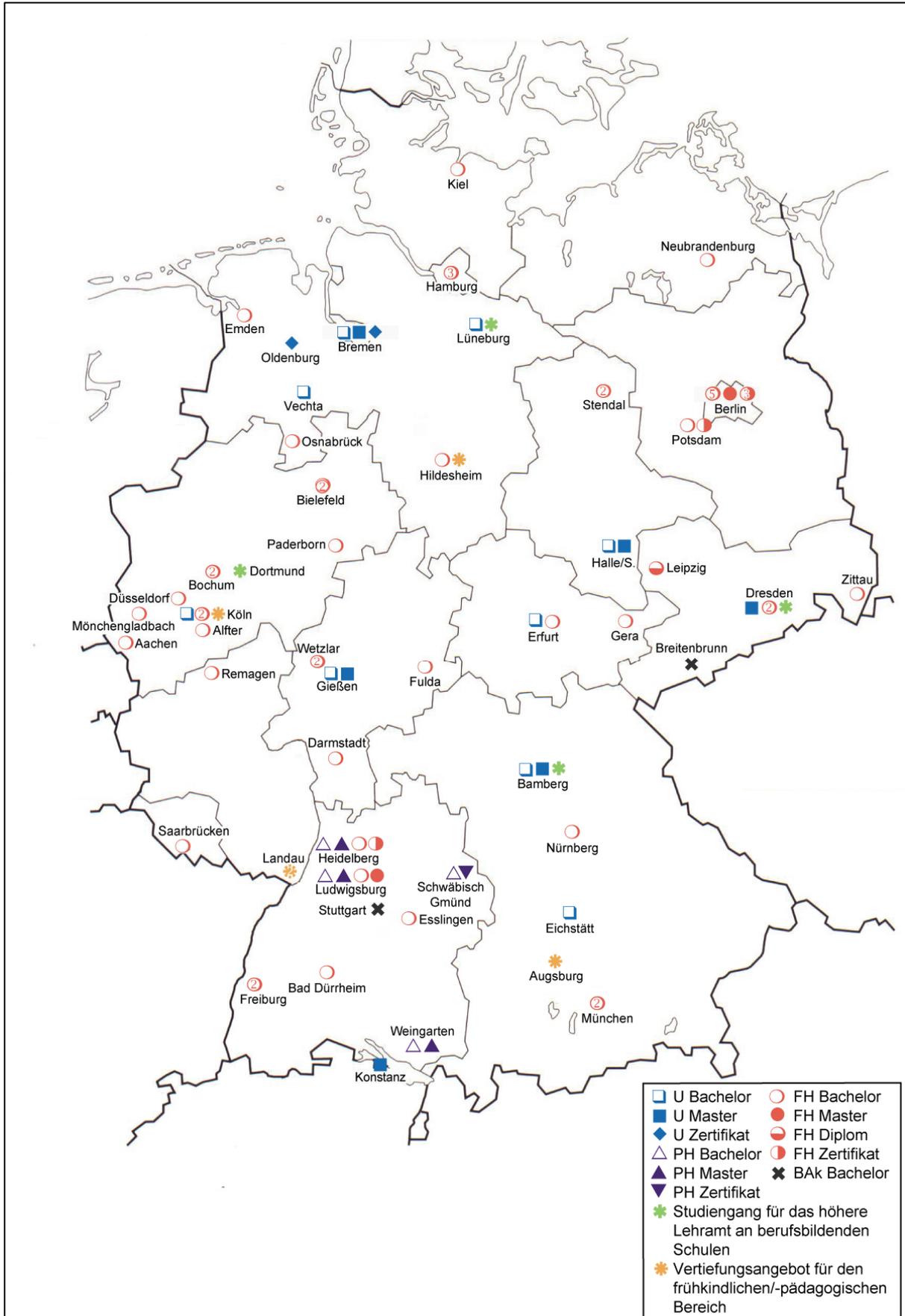
Die aktuellen Studiengangsentwicklungen und Ausbildungsreformen folgen insofern der aktuellen Bildungsdebatte, als sie Curriculaentwicklung an Kompetenzentwicklung koppeln. Daher wurde für die Analyse von Ausbildungs-/Studienprogrammen und Fachqualifikationsrahmen ein Modell der Operationalisierung frühpädagogischer Kompetenzentwicklung entwickelt und erprobt. Dieses besteht aus vier Elementen, mit deren Hilfe sich eine Kompetenzsymptomatik erheben lässt: Präsenz der zentralen beruflichen Handlungsfelder, Präsenz von Themen mit hohem Professionalisierungspotenzial, Präsenz von wissens-, könnens- und haltungsbezogene Lernziele sowie Formulierung der Kernkompetenzen:

- Als zentrale berufliche Handlungsfelder werden unterschieden: (a) die unmittelbare Arbeit mit den Kindern (und Jugendlichen), also der Kernbereich der pädagogischen Tätigkeit, (b)

³³ P. Pasternack: *Die Akademisierung der Frühpädagogik. Dynamik an Hochschulen und Chancen für Fachschulen*, in: Hilde von Balluseck (Hg.), *Professionalisierung der Frühpädagogik*, Barbara Budrich Verlag, Opladen 2008, S. 37-50.

³⁴ Vgl. P. Pasternack: *Fachschulen und Hochschulen in der Frühpädagogik: Möglichkeiten einer Annäherung*, in: *ErzieherIn.de* 1.3.2011, <http://www.erzieherin.de/fachschulen-oder-hochschulen.php>

³⁵ P. Pasternack: *Theorie-Praxis-Verflechtung in der frühpädagogischen Ausbildung. Das Zentralproblem der Akademisierung des Erzieher/innen-Berufs*, in: *Das Hochschulwesen* 4-5/2010, S. 167-172.



Frühpädagogik an deutschen Hochschulen 2011

- die Arbeit mit den Eltern und Familienbildung, (c) Organisation (incl. Arbeit im Team) und Management (z.B. von Kindertageseinrichtungen) sowie (d) sozialräumliche Vernetzung.
- Themen mit hohem Professionalisierungspotenzial wurden danach bestimmt, in welchen Bereichen besonders intensive Erfahrungen ermöglicht bzw. Fertigkeiten ausgebildet werden, um sich auf die typische Unsicherheitsbewältigung pädagogischer Handlungssituationen vorzubereiten. Diese sind: Theorie-Praxis-Verflechtung, Methodenausbildung und Möglichkeiten forschenden Lernens.
 - Unter Kompetenz wird hier praktizierbares und praktiziertes Wissen verstanden wird, wobei ‚Können‘ und ‚Wollen‘ miteinander verschmelzen. Daher werden drei Kategorien unterschieden: (a) Wissen, (b) Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie (c) professionelle Haltung – bzw. kurz: Wissen, Können, Haltung.
 - Die Kernkompetenzen indizieren zum einen in besonderer Deutlichkeit, mit welchen Absichten die jeweiligen Programme entworfen worden sind. Zum anderen offenbaren sie in vergleichender Betrachtung, welche Konsense sich in der Fachcommunity bereits herausgebildet haben bzw. in welcher Richtung die künftige Herstellung diesbezüglicher Konsense liegen könnte.

2.4.4. Nachwuchsförderung, Karriereverläufe und Beschäftigungsbedingungen in der Wissenschaft (Anke Burkhardt)

Die Forschungsarbeiten zu diesem Themenfeld sind überwiegend in der anwendungsorientierten Forschung angesiedelt. Darüber hinaus lassen sich Bezüge zu theoriegeleiteter Forschung in Verbindung mit Nachwuchsförderung (Promovierendentage, Dissertationsprojekt) sowie zum Bereich der Service- und Transferleistungen (Datenbank³⁶) herstellen. Den Auftakt der schrittweisen Erschließung dieses – bis dahin überwiegend unter gleichstellungspolitischen Gesichtspunkten bearbeiteten – Themenfeldes bildete eine international vergleichende Studie, die 2006 vom BMBF in Auftrag gegeben worden war. Nicht zuletzt auf Grund des im Untersuchungsverlauf erzielten Erkenntnisgewinns wurde HoF vom BMBF nachfolgend mit der Schaffung der wissenschaftlichen Grundlagen für den ersten und später auch für den zweiten Bundesnachwuchsbericht betraut. Über die erfolgreiche Beteiligung an der BMBF-Ausschreibung „Hochschulforschung als Beitrag zur Professionalisierung der

Hochschullehre“ konnte eine lehrbezogene Erweiterung und Vertiefung der Analyse des hochschulischen Beschäftigungssystems realisiert werden. Anknüpfend an die auf die Nachwuchs- und Personalthematik fokussierten Einzelprojekte

³⁶ Das Institut pflegt eine Datenbank, die eine bundesweite Übersicht zu den Personalkategorien in den Hochschulgesetzen und Lehrverpflichtungsverordnungen der Bundesländer bietet. Der Zugang zu den rechtlichen Quellen ist über links und Download-Dateien möglich. Seit 2011 wird an der Erweiterung um die personalrelevanten Regelungen in den Landesbesoldungs- und Leistungsbezügeverordnungen gearbeitet (Anja Franz/Doreen Trümpler, seit 2008 fortlaufend, <http://www.hof.uni-halle.de/dokumentation/lehrverpflichtungen.htm>).

